

Sport

Sturzangriff aufs neue Berufsleben

Kommt Ali an den WM-Fight in Zürich?

ZÜRICH. Nikolai Walujew boxt am 20. Dezember gegen Evander Holyfield (20 Minuten berichtete), und ein ganz Grosser des Weltsports will sich im Zürcher Hallenstadion die Ehre geben: Die Organisatoren des WM-Kampfes zwischen dem russischen Riesen und seinem 46-jährigen US-amerikanischen Herausforderer haben Muhammad Ali eingeladen. Und: Das Management des grössten Boxers aller Zeiten soll der veranstaltenden Agentur Kentaro des umtriebigen Sportvermarkters Philippe Huber bereits zugesagt haben. Dies ergaben Recherchen von 20 Minuten.

Noch allerdings ist nicht sicher, ob der 66-Jährige, der 1971 im Hallenstadion den deutschen Europameister Jürgen Blin auf die Bretter schickte, vier Tage vor Weihnachten tatsächlich in Zürich sein wird. Ali leidet seit Jahrzehnten an der unheilbaren Parkinson-Krankheit. Der Jahrhundertsportler macht die Reise von seinem Wohnort Louisville (Kentucky) nach Zürich von seinem Gesundheitszustand abhängig.

Sandro Compagno



Ali plant, nach Zürich zu kommen.



Der Kreis hat sich geschlossen: Fecht-Olympiasieger Marcel Fischer hat seinen Rücktritt vom Spitzensport erklärt. EQ Images

BIEL. Adieu, Herr Olympiasieger! Guten Tag, Herr Doktor! Marcel Fischer beendet seine Karriere und arbeitet ab Januar als Assistenzarzt.

Noch einmal kehrte Marcel Fischer an den Ausgangspunkt zurück. Mit ihm waren alle seine wichtigsten Wegbegleiter in die Gemäuer unter der Tribüne des baufälligen Fussballstadions Gurzelen gekommen. «Hier im Fechtclub Biel hat vor 21 Jahren alles begonnen. Jetzt schliesst sich der Kreis.»

Rücktritt oder weitermachen? Der 30-jährige, in Basel wohnhafte Seeländer hat in den letzten Wochen und Monaten mit sich gerungen.

«Nun bin ich bereit für den Wechsel. Bisher war ich Spitzensportler, jetzt Arzt.»

Im Kantonsspital Münstertlingen TG tritt der Vater einer bald einjährigen Tochter namens Shayenne im Ja-

nuar eine Stelle als Assistenzarzt an. «Als Erstes werde ich mich an meinem neuen Wohnort in einem Tennisclub anmelden.»

Mit Fechten wird der Olympiasieger von 2004 in

Athen aufhören. Zu sehr hat der Perfektionist seinen Sport geliebt und gelebt, als dass er ihn nur halbherzig ausüben könnte. Fischer versucht gar nicht erst zu leugnen, dass er vieles vermissen wird: «Vor allem der Sturzangriff, der zu meinem Markenzeichen wurde.»

Nach fünf Weltcupsiegen, einem EM-Titel mit dem Team und als ehemaliger Weltranglisten-Erster kann Fischer aber nicht einfach für immer von der Piste verschwinden. «Ich bin da, wenn mich der Verband braucht.» Er wird an Fecht-Events dabei sein. Für die humanitäre Organisation Right to Play amtiert er als Botschafter. Später möchte Fischer als Arzt ein Sportteam betreuen. **Peter Berger**



Fischer besiegte im Olympia-Final 2004 den Chinesen Wang Lei (r.). Key